STA herbur 4.10.16

Letzte Rettung Kirchenasyl

Filmteam feiert gemeinsam mit Tutzingern den Gewinn des Katholischen Medienpreises

Tutzing – Peter Brummer sieht sich bestätigt. "Das ist eine Erfolgsgeschichte", sagte der katholische Pfarrer von Tutzing am Wochenende im Roncalli-Haus. Für einen Film des Bayerischen Fernsehens über das Kirchenasyl, für das Brummer gegen viele Widerstände kämpft, gibt es wie berichtet den Katholischen Medienpreis.

Der Autor Christian Wölfel, der ausgezeichnet wird, kam am Samstag eigens nach Tutzing, um zusammen mit Vertretern der Pfarrei und Repräsentanten der Landeskirche zu feiern. Auch mehrere weitere Mitarbeiter des Fernsehens waren dabei. Unter ihnen Redakteurin Andrea Kammhuber und Michael Auer, der für den Schnitt zuständig war, außerdem sechs der 17 bisherigen Kirchenasylanten von Tutzing.

Die Wiedersehensfreude war groß. Gedreht worden war in Immenstadt, Ettringen und Tutzing. Als Erfolg gilt bei allen Beteiligten, was das Kirchenasyl bisher schon gebracht hat. Einer, der aus dem Irak stammt und in Tutzing untergebracht war, hat vor zwei Wochen seine Anerkennung erhalten.

Bei allen sei das Asylverfahren neu aufgenommen worden, berichteten die Betreuer. Drei ehemalige Kir-



Medienpreis als Bestätigung: Fernsehredakteure, Flüchtlinge und Betreuer feierten begeistert im Tutzinger Roncalli-Haus.

Tutzinger fahren nach Berlin zur Preisverleihung

Ein Team aus Tutzing wird am 14. November an der Verleihung des Katholischen Medienpreises in Berlin teilnehmen. Das hat Pfarrer Peter Brummer organisiert, der mit von seiner Gemeinde betreuten Flüchtlingen in dem Film "Kirchenasyl – und dann?" eine zentrale Rolle spielt. Der Bedarf an Kirchenasyl werde zunehmen, sagte Dieter Müller vom Flüchtlingsdienst der Jesuiten in Tutzing voraus.

Er hat schon viele Asylbewerber an die Pfarrgemeinde vermittelt. Der Druck wachse, weil mehr Flüchtlinge abgeschoben werden sollten. Die Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak, dem Iran, Eritrea und Somalia haben nach seiner Einschätzung gute Bleibeperspektiven. Afghanistan dagegen werde zum Beispiel zurzeit "immer mehr friedlich geredet", auch für Nigeria sei die Bleibeperspektive nicht gut.

Die Integrations-Entwickung von Kirchenasylanten sei sehr gut, sagte in Tutzing Stephan Reichel, der Landesbeauftragte der evangelischen Kirche für Flüchtlinge. Ein Drittel der evangelischen Pfarrgemeinden in Bayern beteilige sich am Kirchenasyl, ein weiteres Drittel sei dazu bereit. In vielen Fällen handelt es sich um so genannte stille Kirchenasyle – das bedeutet, es werden Menschen aufgenommen, ohne dass dies in der Öffentlichkeit bekanntgegeben wird. chenasylanten werden in dem Film beispielhaft vorgestellt. Einer von ihnen ist Ali Zadran, der im Sommer 2014 aus einem afghanischen Bergdorf geflohen ist. Er lebt in Tutzing und hat inzwischen als erster einen Arbeitsvertrag erhalten – im Bauhof der Gemeinde Tutzing.

Eine weitere, Shahinas Othman aus Syrien, hat während der Dreharbeiten die Mitteilung von ihrer Anerkennung erhalten. Sie malt Bilder, die sie nächstes Jahr im Roncalli-Haus zeigen will.

Aber die Freude über den Medienpreis konnte auch Enttäuschungen nicht überdecken. Der aus Syrien stammende Hussam Karmow, Nummer drei im Bunde der im Film vorgestellten Kirchenasylanten, wäre nach Meinung seiner Tutzinger Betreuer längst fällig für die Anerkennung - doch die bleibt bisher aus. "Ich warte jeden Tag auf einen Brief", sagte der 29-Jährige. Er lebt mittlerweile im schwäbischen Ettringen (Kreis Unterallgäu). Dort war er auch zunächst schon gewesen, doch die Kirche in dieser Gemeinde sei nicht so offen gewesen, sagte seine aus Ettringen angereiste Betreuerin Gabi Plukas. Für Fernsehredakteurin Andrea Kammhuber ist der Fall mit dem Film nicht abgeschlossen.